

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Vorbezug 1,60 Mk. mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in der ersten und Angelegenheiten 10 Pfg. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 186.

Sonntag, den 10. August 1902.

142. Jahrgang.

Wir machen bekannt, daß die Altmerseburger Kinderbewahranstalt wegen Bauauffälligkeit des Hauptgebäudes am 1. October c. bis auf Weiteres geschlossen werden muß.
Merseburg, den 8. August 1902.
Der Magistrat. (1960)

Die Nevaler Kaiserbegegnung

nimmt, begleitet von dem lebhaftesten Interesse des deutschen und russischen Volkes, den ihr programmgemäß vorgezeichneten Verlauf.

* **Neval,** 8. August. Gestern Nachmittag veranstaltete die Kapelle der „Hohenzollern“ auf Befehl des deutschen Kaisers ein Konzert. In dem mit deutschen und russischen Fahnen geschmückten Parke bewegte sich eine nach Hunderten zählende Menge, welche den Vortrag der Kapelle lauten Beifall schloß. Nach Schluß der Aufführungen folgten Hunderte den sich wieder einschließenden Musikern zum Hafen, wobei sie stürmische Hurraufe auf den Kaiser ausbrachten, während verschiedene Damen der Kapelle Rosen und andere Blumen zuwarfen.

* **Neval,** 8. August. An Bord des „Standart“ fand gestern Abend ein Bräutigamstag statt, an welchem beide Monarchen, sowie die amtierenden Fürstlichkeiten und Würdenträger theilnahmen. Sämtliche Kriegsschiffe hatten wiederum Illuminirt. Nach der Tafel hörten beide Kaiser ein Gesangsconcert der Nevaler Liedertafel und des Männergesangsvereins, welche auf einem mit Campions erleuchteten Dampfer längs des „Standart“ Aufstellung genommen hatten. Hierauf besuchten Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus die Offiziersmesse des „Standart“, für welche der deutsche Kaiser eine große silberne Bowle gestiftet hatte, während der Kaiser von Rußland eine gleiche der Offiziersmesse der „Hohenzollern“ verehrt hatte. In der Messe sprach der Kommandant des

„Standart“ in deutscher Sprache den Dank der Offiziere und Mannschaften für die kaiserlichen Geschenke und den hohen Besuch aus und brachte ein Hurrah auf Kaiser Wilhelm aus. Der deutsche Kaiser erwiderte, er empfinde herzliche Freude, im Kreise russischer Offiziere zu weilen, und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus. Die Monarchen mochten sodann mit Gefolge eine nächtlichen Schießübung eines Theiles des Geschwaders bei, welcher ein Passiergefäß mit Einladungsrohren gegen Scheiben im Schleppe von Torpedobooten, sowie Schießübungen gegen auf der Insel Carl's errichtete Erdwälle aus kürzeren Entfernungen ausführte.

* **Neval,** 8. August. Der Kaiser von Rußland hat dem Reichsfeldmarschall Grafen Guleburg, dem General von Pflessen sein Porträt persönlich überreicht.

* **Neval,** 8. August. Die beiden Majestäten hatten heute nach dem Frühstück auf der „Standart“ allein eine längere, eingehende Besprechung. Auch zwischen dem Reichsfeldmarschall Grafen Bülow und dem Grafen Lambsdorff fanden wiederholt eingehende Besprechungen statt.

* **Neval,** 8. August. Die „Hohenzollern“ hat um 3/4 4 Uhr den Anker gelichtet und ist mit dem Kurse auf Wisby in See gegangen. Die Zweikaiserbegegnung war von herrlichem Wetter begünstigt und ist in herrlichster Weise verlaufen. Bei dem künftigen Besamensein der beiden Monarchen hatte der Verkehr ein überaus herzliches und intimes Gepräge.

Die Krönung Eduards VII.

* **Merseburg,** 9. August. Es schwebt ein eigenes Verhängniß über der englischen Krönung. Fast anderthalb Jahre vorher hob die Königin Eduard, um durch

die Glodenklänge und Freudenstöße nicht Vorkosten von Kampf und Blut und Tod schreien zu lassen. Er wollte im Frieden die Krone empfangen. Als aber in Südafrika die Waffen zum Schweigen gebracht waren, da streckte eine schwere Krankheit die Hand nach ihm aus und eine geraume Weile verzweifelte das englische Volk, den Sohn der Königin Victoria jemals mit den Emblemen seiner Würde besetzt zu sehen. Die Gefahr verzog sich und heute wird Eduard getönt.

* **Berlin,** 8. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Seine Majestät der König Eduard wird morgen in der ehrwürdigen Abtei von Westminster feierlich getönt. Wir beglückwünschen an diesem Ehrentage Seine Majestät herzlich zu seiner stetig fortschreitenden Wiederherstellung von dem schweren, standhaft ertragenen Leiden und freuen uns, daß es der britischen Nation vergönnt ist, nach tiefer Bekümmerniß um das Leben des Souveräns nunmehr ohne ernstliche Sorge das Krönungsfest begehen zu können. Während seiner Erkrankung erhielt der König vielfache Beweise der Liebe seiner Untertanen und der Theilnahme des Auslandes. Möge es Seiner Majestät beschieden sein, bald völlige Genesung zu finden und an der Seite seiner hohen Gemahlin sich einer langen und glücklichen Regierung zu erfreuen.“

* **London,** 8. August. König Eduard von England verbrachte gestern, bei vorzüglichem Wohlsein einen ruhigen Tag in Buckingham-Palast. Heute wird er eine Inveititur der zur Krönung verliehenen höheren Orden abhalten; besonderes Interesse erregt hierbei die Verleihung des pour le mérite mit dem Kreuze an Carl Roberts, Lord Kelvin und John Morley. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß in dem Augenblicke, da König Eduard die Krone angelegt ist, vom Dache der Westminster-Abtei das Signal zu Salut-

schüssen im Hyde-Park und im Tower gegeben wird.

* **London,** 8. August. Die Botschaft König Eduards erregt in allen Kreisen Englands lebhaftes Gemüthsregung und dürfte den Enthusiasmus bei der morgigen Krönungsfeier erheblich erhöhen. Sie wurde in Form eines Handschreibens vom König selbst verfaßt und geschrieben. Der königliche Festzug wird morgen um 11 Uhr den Buckinghampalast verlassen und 11 Uhr 25 Minuten in der Westminsterabtei eintreffen. Um 1 Uhr soll der Zug die Abtei wieder verlassen.

* **London,** 8. August. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute früh hier eingetroffen.

Nudolf v. Bennigsen †.

* **Sannover,** 8. August. Der frühere Oberpräsident v. Bennigsen ist gestern Abend 8^{1/2} Uhr in Springe gestorben.

Geboren 10. Juli 1824 zu Lüneburg, in der hannoverschen Kammer (seit 1857) Haupt der Opposition, gründete 1859 den deutschen Nationalverein (dessen Präsident bis 1867), 1866 mit Bismarck die nationalliberale Partei, deren Führer er blieb. 1867 bis 1883 und seit 1887 im Reichstag, 1867 bis 1883 auch im preussischen Abgeordnetenhaus (1872 bis 1879 Präsident). 1888 Oberpräsident der Provinz Hannover.

Der „Reichsb.“ schreibt dazu: Vom politischen Leben hatte er sich fast gänzlich zurückgezogen, nur selten trat er darin noch hervor. Jetzt ruft sein Tod, der überaus bedauerlich kommt, da man von einer Entfaltung nichts gehört hat, die Verdienste in das Gedächtniß zurück, die der Verstorbenen sich um den Werdegang des nationalen Gedankens und durch eine langjährige öffentliche Wirksamkeit erworben hat; wie wenig man auch vom konservativen Standpunkt mit ihrer Richtung und ihren Leistungen vielfach übereinstimmen

Der Eilige Saat.

Roman von E. von Wald-Redwitz.

116)

(Fortsetzung.)

„Sie sehen mich bestürzt und überrascht,“ hob Luze endlich an, „der Besitz dieser Papiere gab Abba ein Recht, mich zu verachten, und dennoch bin ich, wenn auch nicht ganz frei von Schuld, so doch nicht in dem Maße schuldig, wie meine Frau und Sie selbst Herr Malten, es glauben müssen. Trotzdem ist dieser Augenblick nicht geeignet, die volle Wahrheit an den Tag zu legen. Die Angelegenheit ruht seit gestern Abend in anderen Händen und wird mit peinlicher Genauigkeit untersucht werden. So gern ich es auch vermeiden hätte, so ist es mir doch nicht möglich gewesen, sie in gewisser Hinsicht einer öffentlichen Behandlung zu entziehen.“

Malten erbleichte.

„Sie wollen? Aber Frau von Sternfeld trägt Ihnen die verflüchtlichsten Gefinnungen entgegen.“

„Dies dankt ihr der Himmel, und dennoch gilt es, die Gerichte, welche Kästzungen geschäftig weiter tragen und lieblos vergebren, zum Schweigen zu bringen. Es geht nicht anders. Theilen Sie es, bitte, meiner Frau mit und brechen wir das Gespräch darüber ab.“

„Gut, Herr v. Sternfeld, das müssen Sie besser wissen, doch Ihre Frau Gemahlin hatte, um Kronenberg zu verlassen, noch einen anderen Grund.“

Malten's Stimme schwankte, so sehr er sich auch Mühe gab, ruhig zu erscheinen. „Ich kenne ihn!“ sagte Luze bestimmt ohne Erregung.

„Sie kennen ihn?“ rief Malten, „Sie wissen, daß Ihre Gattin Sie beschuldigt, mit meiner Frau, wenn auch nicht bereits in einem sträflichen Verhältnis zu stehen, so doch dasselbe anzustreben?“

„Ich weiß es und finde es begreiflich.“ Malten's Brust arbeitete gewaltig. Doch Sternfeld hob den Kopf höher, richtete den Blick offen auf den Prediger und streckte ihm freundlich beide Hände entgegen.

„So war mir Gott in meiner letzten Stunde helfe, so fest verfiere ich Sie, daß dies ein Verthum ist, obgleich der Schein gegen mich.“

„Mann, Mann, o, ich sagte es fets! Sie geben mir das Leben wieder!“ und Malten schluckte laut auf.

Luze's Herz durchjagte schneidendes Wes, seine Worte hatten bei Malten wie ein erschütterndes Trum auf den Versuchenden gewirkt, sollte er ihn jetzt wieder aus dem Himmel stoßen, in den er ihn eben gehoben hatte? Sollte er ihn sagen, daß nicht er, sondern dieser gewissenlose Vurche, Axel Dönstrent, der ihn selbst — anders konnte es ja nicht sein — seinem Weibe gegenüber verrathen hatte, der Störenfried seiner Ehe war? Nein, das brachte er nicht über's Herz.

„Wir sprechen darüber später, mein lieber Freund. Ich sage Ihnen wohl einmal, wie Alles so eigen gekommen ist. Doch nun

muß auch ich eine Frage an Sie richten, und ich thue es in Berufung auf Ihr heiliges Manneswort.“

„Stellen Sie mir diese Frage.“

„Ist das, was Sie für Abba und diese für Sie fühlen, noch die alte Liebe, welche Sie einst verband, oder sind es nur jene sanften Regungen der Freundschaft, in die sich Ihre einstige Herzensneigung umwandelte? Ist Abba rein, sind Sie beide unschuldig?“

Der Prediger hob die Hand wie zum Schwur gen Himmel. „Sie ist rein wie Gottes Engel, ihr Herz gehört Ihnen ungetheilt, und dieses Herz hat Ihnen ungehört verliehen. Ich selbst, Gott ist mein Zeuge, einen andren habe ich nicht, empfinde für Abba nichts als unbegrenzte Hochachtung und unauslöschliche Freundschaft, der sich die Bemüderung für eine reine, hohe Frauenseele anschließt. Aber nicht ohne Kampf bin ich dahin gelangt. Offen und ehrlich sei es gesagt, daß mein Herz, als ich sie zuerst wieder sah —“ Malten schwieg, Sternfeld nicht verständlich.

„Bedenken Sie, Herr Major, wir liebten uns so innig — und — ich vernichte in meiner Ehe —“

Luze drückte ihm die Hand und schüttelte sie warm. „Ich weiß es und verstehe es, Sie brauchen es nicht zu sagen.“

„Gott sei gelobt, nun wird noch Alles gut!“ Im Drange seines Herzens schloß Luze den Prediger in die Arme und beide Männer küßten sich innig.

Feierliche Stille, wie in der Kirche. Sie gingen in den Garten und bei dem Dufte der Rosen und der Monastrosen, dem Farbensplanz der Axtren und Georginen, beim Abschiedsgruß der Schwaben, die sich zum Zuge gen Süden scharten, besprachen sie das Weitere.

Abba sollte an ihrem jetzigen Aufenthalt bleiben und Sternfeld wollte sich zum Eig des General-Kommandos, wo die ehrengerichtliche Unternehmung stattfand, begeben. Melitta sollte unverzüglich nach dem Süden reisen. So wollte es Malten.

War auch Luze mit dieser letzten Absicht Otto's nicht zufrieden, denn er durchschaute ihre und Axel's Absicht, dort zusammenzutreffen, so widersprach er vorläufig nicht. Ein unvorsichtiges Wort hätte Malten am Ende veranlassen, was er ihm so gern verschwiegen hätte, darüber mußte er erst mit sich zu Richte gehen. War er erst wieder mit Abba vereint, waren alle bösen Geister von ihnen gemieden, dann vermochte es ja Niemand besser als die, die verirrte junge Frau auf den richtigen Weg zu führen und vor ihrem Brude, der auf irgend eine Weise unschuldig gemacht werden mußte, zu schützen. In dieser Hoffnung trennte sich Luze von Malten und reiste noch an bemeldeten Tage ab.

Frau v. Sternfeld, deren gesunkener Muth sich im Zusammensein mit Malten wie durch ein Wunder neu belebt hatte, war jetzt, wo sie allein am Strande des stillen Oseeabades Dahne saß, wieder ganz ihren trüben Gedanken unterlegen.

(Fortsetzung folgt.)

wird, so soll nicht vergessen bleiben, daß Bennigen ein vornehmer, sogar etwas deforativ vornehmer Politiker war, der zu den idealeren Erscheinungen des Parlaments zählte. Unbestreitbar ist jedenfalls die vielseitige und erfolgreiche Mitarbeit, die er dem Durchbruch der nationalen Einheit, namentlich auch in seiner Heimat Hannover, geleistet hat, sie wird bei der Nation in einmütigen Ehren bleiben. Und das menschlich tragische Schicksal, das den großen Führer der Nationalliberalen am Ausgang seines langen Lebens in verschiedenen Familienvergnügen getroffen hat, kann das Mitleidgefühl bei jenem Tode nur steigern.

Der Kampf um die Zolltarifvorlage.

Die als halb, offiziell geltenden „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: Die freihändlerischen Blätter bringen in nächster Zeit wieder Artikel, die auf den Ton vom Interesse des Arbeiters an billigen Lebensmitteln abgestimmt sind. Kein Mensch bestreitet, daß ebenso wie die anderen Bevölkerungsklassen auch die Arbeiterschaft besser gestellt sind, wenn sie ihre Lebensmittel billig, als wenn sie sie teurer erhalten. Für die Einführung einer rationalen Wirtschaftspolitik kommt nur in Frage, ob in der Billigkeit der Lebensmittel das Hauptinteresse des Arbeiters zu suchen ist. Diese Frage aber ist zu verneinen. Die Hauptfrage für die Arbeiterschaft bilden eine stetige und ausreichende Arbeitsgelegenheit sowie ein ausreichender Verdienst. Jeder befähigte Wirtschaftspolitiker wird sich deshalb die Aufgabe stellen, eine Politik zu erzielen, welche einen auskömmlichen Verdienst für die Arbeiterschaft verbürgt und zwar umso mehr, als die Theuerheit der Lebensmittel doch nur ein sehr relativer Begriff ist. Für eine Arbeiterschaft, die wenig oder nichts verdient, sind auch die billigen Lebensmittel zu teuer, für Arbeiter jedoch, welche stetig und viel verdienen, wird selbst der Erwerb teurer Lebensmittel leicht sein. Man sollte doch endlich auf freihändlerischer Seite aufhören, einseitig die Frage nach der Beschaffung billiger Lebensmittel zu behandeln. Wenn man aber gar dem Arbeiter vorredet, wie die Schutzpolitik ihm den Verdienst einer ganzen Woche mehre, so sollte man auch nicht vergessen, hinzuzufügen, daß dieselbe Schutzpolitik es erst ermöglicht, daß der Arbeiter 52 Wochen im Jahre beschäftigt ist. Sonst verfallt man in Demagogik und stellt eine mögliche, keineswegs sichere kleine Schattenseite der Schutzpolitik in den Vordergrund, läßt aber die diese übertrahlenden ganz gewissen Mängel unbeachtet. Wäre wirklich an der Behauptung von dem überwiegenden Interesse des Arbeiters an billigen Lebensmitteln etwas Wahres, so hätte sich doch unwidriglich der Standard of life der breiten Bevölkerungsschichten in Deutschland während der letzten zwanzig Jahre so heben können, wie es thatsächlich der Fall gewesen ist. Gewiß können die Freihändler behaupten, daß bei weiterer Beibehaltung des Freihandelsprinzips diese Steigerung noch größer gewesen sein würde, nur mit der Herbeibringung von Beweisen für diese Behauptung würde es recht sehr hagen. Die Entwicklung der Volkswirtschaft in Deutschland zeigt jedenfalls ganz deutlich, daß, während bei der Befolgung freihändlerischer Prinzipien in den liebzuhiger Jahren der nationale Wohlstand immer mehr zurückging und die Arbeitsgelegenheit sich immer mehr minderte, in der Vera eines gemäßigten Schutzpolizes die zunehmende Bevölkerung in Deutschland nicht nur ausreichende Arbeitsgelegenheit, sondern auch einen Arbeitsverdienst fand, der ein früher selten zu beobachtendes gewisses Vorwärtsschreiten sämtlicher Bevölkerungsklassen ermöglichte. Bei Weiterverfolgung der Schutzpolitik ist eine weitere Entwicklung in dieser Richtung gewiß; da werden schon alle Bevölkerungsklassen auch eine etwaige, immerhin noch geringe als gewiß zu bezeichnende, geringe Steigerung der Lebensmittelpreise mit in den Kauf nehmen können.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 9. August.** (Sohnnachrichten.) E. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittag die Rückreise von Neval angetreten. Nähere Nachrichten siehe oben. — Die Kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar sind aus Cabinen heute Morgen wieder in Wien eingetroffen, um ihre Studien fortzusetzen. — Se. Maj. der Kaiser wird am 12. d. M. von Stettin kommend, auf dem Truppenübungsplatz bei Altend-Gradow eintreffen, um dort dem großen Kavallerie-Exerzieren beizuwohnen. Wie bestimmt verlautet, wird auch der Graf von Turin als Gast des

Kaisers jenen Kavallerie-Übungen beizuwohnen. Der Monarch wird eine Nacht in dem Barackenlager verbringen und alsdann die Wetterreise nach Pomburg v. d. S. und nach Mainz antreten.

— Der König von Italien wird, wie Polizeipräsident von Windheim dem Magistrat in Berlin mitgeteilt hat, nach einer Mitteilung des Oberhofmarschallamts am Mittwoch, 27. August, in Potsdam eintreffen. Am 28. August begiebt sich der Kaiser mit seinem hohen Hof nach Berlin, wo feierlicher Einzug stattfinden soll. Der Einzug soll durch die Bellevuestraße, Kemperplatz, Siegesallee, Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Thor, Unter den Linden, zum Zeughaus erfolgen, wo dann Fahnenweihe stattfinden. Wegen der Ausmündigung der Straßen, besonders der Straße Unter den Linden, sowie wegen der Begrüßung des Gastes, die am Brandenburger Thor erfolgen soll, sind im Schöße des Magistrats bei der Abwesenheit des Oberbürgermeisters Kirschner, der in nächster Zeit aus Schlesien zurückwartet wird, noch keine Erwägungen gepflogen worden.

— Der Reichszankler wird voraussichtlich am Sonnabend oder Sonntag in Berlin auf der Durchreise nach Norberney zu kurzem Aufenthalt eintreffen. Er wird dann die nächsten Wochen wieder in dem Seebade zubringen, bis das Eintreffen des Königs von Italien in Potsdam und Berlin seine Anwesenheit auf neue nötig macht. Es ist schon früher bemerkt worden, daß von Ferien des Reichszanklers nicht in dem Sinne gesprochen werden darf, den man sonst mit diesem Worte zu verbinden pflegt. Auch während seines Erholungsurlaubes behält der Reichszankler die Leitung der Geschäfte in seiner Hand.

— Dem Vater des ertrunkenen Kapitäns Rosenstod v. Rhönied ging außer der schon mitgetheilten Depesche des Kaisers noch ein im Empirestil wundervoll gerahmtes, von der Kaiserkrone übertrages Gedenkblatt zu. — Wie die „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, habe außer der französischen auch die deutsche Regierung erklärt, daß sie bereit sei, ihre Truppen, aus Sibirien zurückzuziehen, sobald die übrigen Mächte, d. h. England, Frankreich und Japan, ihr gleiches thun.

— In einer Sitzung des Bürgerausschusses zu Heidelberg wurde die Errichtung einer Bismarcksäule — Fürst Bismarck war bekanntlich Ehrenbürger von Heidelberg — einstimmig beschlossen. Dr. Ulrich glaubte, wie dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben wird, der Versammlung gegenüber seine Abstimung besonders begründen zu müssen und erklärte, trotz seiner Angehörigkeit zum Centrum für die Vorlage stimmen zu wollen, da auch das Centrum nach dem Tode Bismarcks diesen als einen großen Mann anerkenne. — Wanger lern's doch noch, wenn auch spät.

— Unter den dem preussischen Landtage in nächster Session zugehenden Vorlagen wird sich auch eine solche befinden, welche die Hebertragung gewisser Rechte an die Domänenpächter betrifft; Letztere sind im Zusammenhang mit der Politik zum Schutz des Deutstums in den Ostmarken beruhen, hierfür eine besondere Kulturmission zu übernehmen. — Eine Neuerung bei der Ausbildung der Referendare, hat die Regierung in Weimar eingeführt. Dort werden die jungen Herren hinfür nicht nur juristisch, sondern auch in kaufmännischen Vertrieben beschäftigt, um so das industrielle Leben und die Fragen des Verkehrs und Handels praktisch kennen zu lernen, über die sie später als Richter ausschlaggebende Urtheile geben müssen. Anfangs dieser neuen Praxis ist jetzt ein Referendar, der seit dem Mai d. J. am Amtsgericht Blankenhain gearbeitet hat, an die optische Werkstätte von Karl Jatz in Jena zur Ausbildung auf drei Monate überwiesen worden.

— Es ist bereits gelegentlich auf die Streitigkeiten hingewiesen worden, die zwischen der sozialdemokratischen Parteileitung und den polnischen Sozialdemokraten in Oberschlesien ausgebrochen sind. Die polnischen Genossen hatten mit Umgehung der deutschen Sozialdemokraten und der Parteileitung Kandidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt, worauf ihnen der „Vorwärts“ bedeutete, daß solche Aufstellungen ohne Zustimmung der Parteileitung und der deutschen Genossen jeder Gültigkeit entbehren. Diesem Bescheide fügen die sozialdemokratischen Polen sich ebenförmig, wie die kerikalen Polen den Beschlüssen des Centrums. Die Central-Negotiationskommission in Oberschlesien veröffentlichte vielmehr eine Erklärung, in der es heißt: „Wir erklären, daß die polnischen

Theile des preussischen Gebiets das Arbeitsgebiet der polnisch-sozialistischen Partei sind, daß in Kreisen, in denen die polnische Bevölkerung überwiegt, nur die polnisch-sozialistische Partei das Recht hat, Kandidaten aufzustellen. Die Pflicht der deutschen Genossen, als der Minderheit in den obigen Kreis, ist es, bei der praktischen Arbeit vor der Wahl die Kandidaturen der Polen zu unterstützen und nicht Gegenkandidaten aufzustellen.“ Die dortigen Genossen sind eben mehr Polen als Sozialdemokraten, gerade so wie die polnischen Katholiken mehr Polen als Katholiken sind.

Frankreich.

*** Paris, 8. August.** In dem Kulturkampf scheint die Regierung von Nachgiebigkeit nichts wissen zu wollen. Präsident Loubet wurde gestern in Rambouillet von Combes über die zunächst notwendig erscheinenden Maßnahmen unterrichtet. In einzelnen Dörfern des Departements Finistère wurden vor den Klosterthoren Barrikaden errichtet. Genbarmerie wird im Bedarfsfalle von aus Brest abkommandirten Abtheilungen des zweiten Infanterie-Regiments unterstützt werden. Adre Parole erwartet blutige Strafenessen. In Croissy bei Paris gaben sich übermorgen an dem Jahrestag der Verhaftung Droulebes die Nationalisten ihren Anhang ein Rendez-vous. — Wie der „Matin“ erfährt, hat die französische Regierung eine beruhigende Erklärung über die Haltung Englands in dem zwischen Frankreich und Siam schwebenden Streite erhalten. Das Blatt meint, es sei demnächst ein Einlenken Siams zu erwarten, welches wohl genüge, daß Frankreich in Hinterindien über gewisse Streitkräfte verfüge, um allen Untrieben Siams ein rasches Ende zu bereiten.

Serbien.

*** Belgrad, 8. August.** In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Ministerpräsident in der gestrigen Senatsitzung, die Regierung trete gern den Beschlüssen der P a c e r Friedenskonferenz bei und werde sie in der Herbstsession dem Parlament vorlegen.

Japan.

*** Tokio, 7. August.** Vom 1. Dezember ab wird Japan in den Weltpostverein eintreten.

Locales.

*** Merseburg, 9. August.**

*** Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon.** Vom Thüringer Kunstvereine bilden Künstler in Weimar sind folgende neue Gemälde eingegangen: H. Kiesgang-Dillendorfer: „Zimmermann“ und „Allee im Herbst“, F. Zimmermann-Charlottenburg: „Fischerboote an der Ufer“, F. Wankel-Weimar: „Blumen auf dem Felde“, „Sommermorgen“, J. v. Alstun-Wiesbaden: „Ackerpferde“, Otto Bantice-München: „Im trauten Heim“, K. Kaiser-Dresden: „Motiv aus Baugen“, M. Bloß-Weimar: „Fris und Rosen“, M. Bubendorf-Stettin: „Weiden am See“, F. Hoyer-Frankfurt a. M.: „Herbstlandschaft mit Hirsch“ und Cl. Walstab-Benedig: „Strauß“. Die Jerusalem-Kollektion von Ismael Geute-Berlin bleibt nur noch diese Woche ausgestellt, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

*** Ueber den Gewittersturm** am vorgestrigen Nachmittag kommen noch zahlreiche Meldungen von Beschädigungen, die er angerichtet hat. So wurde an dem Dache der Stadtkirche eine Partie Ziegel heruntergerissen und in der Umgegend sogar Wärme entworfen. In der Schulstraße warf der Sturm einen Kindezwagen um, glücklicherweise ohne daß das darin liegende Kind verletzt wurde. Diese Nacht brachte uns bereits wieder ein Gewitter mit ausgiebigem Regen, das die Temperatur nach der Schwüle des gestrigen Tages herabgedrückt hat.

*** Die Centararbeiten**, sind infolge der fast ununterbrochenen heißen und kühlen Witterung fast zum Stillstand gekommen, so daß die Geste immer näher rückt, daß der schon längere Zeit auf dem Felde lagernde Roggen auszuwachsen und das Stroh zu faulen beginnt. Das wäre um so betriebernd, als die diesjährige Ernte quantitativ wie qualitativ sehr reich zu werden verspricht. Die Landwirthe erhoffen daher nichts sehnlicher, als befändiges, trodenes und warmes Wetter. Die Hamburger Seewarte muß aber leider immer noch Fortdauer von Regen und Gewitter für die nächsten Tage ankündigen.

*** Eittlichtsüberbrechen.** Vorgestern wurde in Halle der etwa 36 Jahre alte Maschinenbauer W. von hier verhaftet, der an einem 10jährigen Schulmädchen ein Eittlichtsüberbrechen begangen hatte. Er ist

wegen ähnlicher Unthaten schon wiederholt vorbestraft.

*** Der letzte diesjährige Ferien-Sonderzug nach der Schweiz** zu sehr ermäßigten Preisen geht am 15. August ab Berlin, Anhalter-Bahnhof. Zu denselben werden bekanntlich Anschluss-Rückfahrten ebenfalls zu sehr ermäßigten Preisen ab sämtlichen größeren Stationen Nord- und Mitteldeutschlands ausgegeben. Im Anschluß an diesen Sonderzug finden über die Gottardt-Bahn Sonderfahrten nach den oberitalienischen Seen mit und ohne Mailand und beliebiger Fortsetzung über die Mittelmeerbahn nach verschiedenen Küstenpunkten des mittelländischen Meeres, wie Genua, Neapel, San Remo, Monte Carlo, Nizza zc. statt. Diese Sonderfahrten können vermöge eines ganz besonderen Arrangements ganz nach Wunsch entweder einzeln oder in Gruppen ausgeführt werden; ihre Dauer variiert zwischen 4—10 Tagen und darüber. Nähere Auskunft auch wegen der Preise erteilt auf Verlangen per Postkarte die Central-Auskunftsstelle für den Internationalen Verkehr in Basel (Schweiz) kosten- und postfrei.

*** Sonntagsruhe.** Eine Verbesserung der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe will der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband durch Entfaltung einer planmäßigen Bearbeitung der gesetzgebenden Körperschaften und Behörden erreichen. Nachdem in den ersten Tagen des Monats Juli in 560 Städten aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Einführung der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe von den Ortsgruppen Kundgebungen veranstaltet wurden, verfuhr der Vorstand durch Heberföndung entsprechender Eingaben die Behörden in seinem Sinne zu beeinflussen. An den Bundesräth, die Ministerien, die höheren und unteren Verwaltungsbehörden, sowie an die Verwaltungen der einzelnen Städte sind die Handlungsgehilfen mit ihrer Bitte um Verfüzung der Sonntagsarbeit herangeraten so daß von diesem Verbands in wenigen Wochen beinahe tausend Eingaben in dieser Sache abgehandelt worden sind. Der Verband stellt die größte Organisation von Einzelvereinen dar, er zählt heute deren 728.

*** Tivoli-Theater.** Morgen gelangt zum ersten Male Adam's reizende Oper „Die Nürnberger Puppe“ zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Kornelius — H. M r m a r d, Benjamin — Adam Holzwarth, Heinrich — Emmerich Schreiner und Bertha — Janka Major. Als zweite Oper folgt am selben Abend zum letzten Male Fortkings „Jar und Zimmermann. Jar — Emmerich Schreiner, sonst die alte Besetzung. Anfang präzis 7 1/2 Uhr.

*** Zur Mühlentwarter im Bezirk des 4. Arrondissements.** Seht: werden: sofort, Verburg, Vandesbichl und Plegant für Ceitstrante: zwei Zrennwärter, 20 M. Raurion, je 500 bis 600 M., bei völlig freier Station; sofort bezw. 1. October, Halle, Polizeiverwaltung; acht Polizeileganten, je 1500 bis 1800 M., 1. October, Raumburg, Hauptsteueramt; Hauptsteueramtbediener, 900 bis 1200 M., 60 M. Dienstleistungszuschuß und Dienstwohnung; Gangerhausen, Magistrat; Stadtbieträ, 1600 bis 2900 M.

Tivoli-Theater.

Die jetzt in Deutschland 40 Jahre alte Oper „Margarethe“ hat den Komponisten Gounod zur Zeit übergehört lassen, so daß Wagner's Trifflau und Fjölde, Meyerbeer's musikalisches Testament und die Aristokraten lange nicht so elektrifiziert. Mit dem Erscheinen der Meisterfänger im Jahre 1868 beschäftigt Wagner die Musikwelt und Verdi in der ersten Hälfte der siebziger Jahre mit Aida alle Welt. Beiden Komponisten Wagner und Verdi gehört das unbestreitbare Verdienst, mit jedem neuen Opus das Vollkommenste erstrebt und geschaffen zu haben. Nicht so bei Gounod. Derselben Fortschritt auf musikalisch-dramatischem Gebiete „Romeo und Julie“ war ein Rückschritt: die in der „Margarethe“ bewährte Stylselbstständigkeit geht verloren, er klopft bei Wagner: an. Auch in „Margarethe“ muthet er uns keine musikalischen Komplikationen zu: das einst bewunderte Vorpiel (wenn man zwanzig Jahre zählt) mit dem veränderten Bad-Motiv über den Namen Bach (hier Wepffito-Motiv) klingt in kurzem Fugato bald aus; des Komponisten Bemühen, melodisch zu schreiben, harmonisch sich zu gestalten, findet wirtenden Wiederhall in der Werbescene „mein schönes Fräulein“ und in der Antwort „ni demoiselle ni belle“. Chor und Ensemble sind concis und durchsichtig. Jetzt zu den Darstellern dieser Oper. Fräul. Liddy Nisch in der Titelrolle, die Benefiziantin des Abends entfaltete in der Schmarade, im Liebesduett mit Faust und in der Wahnsinnszene alle Vorzüge ihres schönen Wissens: messa di voce, trillo, dramatische Berbe, reine Intonation geben

Zeugnis ihres ersten Studiums. Sie machte den Referenten erinnern an die in den sechziger Jahren gefeierte Lucia, welche diese Oper auf der Berliner Bühne creirte. Ihren Partner Faust, Herrn Peretti als Gast, gelang weniger eine freie Zergliederung und Vervollständigung der Oper, umsonst ein herabes Spiel. Im Duett und Quartett des 3. Aktes fielen jedoch die Aussetzungen, der Sänger lieferte hier Vollkommenes. Herr Dr. Jung als Mephisto war nach Seite des Gefanges, wie des Spieles mißlos vorzüglich; fast dasselbe Lob würde ich Herrn Schneider geben, wenn er als Valentin mit seinem jenen Organ in der Sterbefcene nicht gar zu sehr outrirt hätte. Psychologisch unnahe ist, daß ein Sterbender einen solchen Kraftaufwand entfaltet. Nun gedente ich noch gern der guten Leistungen der Damen Thiermer, Wiertz, des Herrn Mees. Sie alle können sich bei Herrn Kapellmeister Franz Götz für dessen Eingabe an die Sache, exactes Dirigiren der Einsätze und der Recitative bedanken. Auch das Orchester leistete unter dieses Herrn Leitung Verdienstvolles.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 7. August. Der Schlosser Karl K. hier zeigte seine Frau, um ihr, die ihn oft gedregt habe, „eine Blamage zu bereiten“, wissentlich falsch wegen Diebstahls an. Er schrieb an die Staatsanwaltschaft eine Postkarte, in der er darum ersuchte, die Polizei möchte doch die „rotze Bluse und grüne Joppe, die seine Frau in der landwirthschaftlichen Ausstellung gemauft habe, beschlagnahmen“. Der Angeklagte hat um mildebernde Umstände, „da er doch mit seiner Frau, von der er sich damals getrennt hatte, wieder zusammen sei.“ Der Gerichtshof möge das berücksichtigen und eine „gerechte“ Strafe verhängen. Es wurde auf die niedrigste zulässige Strafe — einen Monat Gefängnis — erkannt und, um dem Gefolge voll zu genügen, auch Publikationsbefehl für die Verleibte ausgesprochen. — Die Unterforschungsarbeiten im Zuge der Raffeler und Thüringer Eisenbahn haben begonnen. Für die daselbst auszuführende Ausschachtung ist ein Zeitraum von drei Wochen in Aussicht genommen, damit die Boden sofort vorzunehmende Ausmauerung der Unterführung bis 1. October beendet sein kann. Der Bahnverkehr der beiden obengenannten Linien wird während der Bauperiode auf einer Strecke von 200 Meter eingeleistet aufrecht erhalten.

* Weichenfels, 7. August. Im nahen Teudern wurde das zweijährige Töchterchen des Dachdeckers Keil beim Spielen auf der Straße von einem vorüberfahrenden Erntewagen erfasst und sofort getödtet.

* Dürrenberg, 9. August. Laut Kurliste Nr. 19 des königlichen Soolbades Dürrenberg war bis zum 5. August cr. das Bad von 2307 Kurgästen besucht.

* Schöndorf, 7. August. Diebe stalteten in der Nacht unserm Überbackshofe einen Besuch ab. Im Bureau der Güterfakturen wurden sämtliche Kulte erbrochen und durchwühlt, doch fanden die Diebe für ihre Zwecke nichts Verwendbares. Zwei zur Beförderung aufgegebenen Metallkörbe wurden gewaltsam geöffnet. Da aber auch diese wenig Werthvolles bargen, beförderten die Diebe einen derselben durchs Fenster nach der nahen Böschung, wo er anderen Tags aufgefunden wurde. In den Verdacht, den Einbruch ausgeführt zu haben, kommen zwei Sandwörterburschen.

* Lützen, 8. August. Bei dem gestern Nachmittag gegen 5 Uhr über unsere Gegend ziehenden Gewitter wurde der 49 Jahre alte Maurer Franz S t r a h e r von Gewölbsteinen von einem Blitzstrahl erschlagen. Er war auf seinem am Kirchwege nach Coja gelegenen Felde mit dem Mähen des Getreides beschäftigt, als er plötzlich unter blauem Himmel vom Blitz getroffen und getödtet wurde. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Blitz hatte ihn auf den Hinterkopf getroffen und war an beiden Seiten des Körpers Erde ergangen, dabei sämtliche Kleidungsstücke zerfetzend und verfangend; auch war von der Seite, die der Todte noch in der Hand hielt, der Blitz abgerissen. Die nur wenige Schritte entfernte Mutter und die Nichte Strahers sind nicht im Geringsten verletzt worden.

* Querfurt, 8. August. Beim Dorfe Oberghon sind größere Steinsalzlager gefunden worden.

* Böhndorf, 7. August. Ein Abenteuer auf der Eisenbahn erlebte dieser Tage eine hiesige Frau auf der Fahrt von Oranienburg nach Jena. Kaum hatte der Zug Oranienburg verlassen, da öffnete sich die Thür des Frauen-

abteils, in dem die Frau allein saß, und ein junger Mann kam herein und kletterte auf der anderen Seite hinaus. Dies wiederholte er zweimal. Die Frau erklärte ihm, daß sie die Beschlüsse auf der nächsten Station melden würde. Der junge Mann, der wie ein Student aussah, erklärte, er sei höherer Bahnbeamter, der thun könne, was ihm beliebt. Kaum hatte der Zug aber den Hauptpunkt Rothstein passiert, da kletterte der Mann wieder am Zuge entlang. Die Frau stand aber sehr am Fenster, und als der Fremde an die Thür des Abteils kam, erklärte sie ihm, daß sie ihn nicht hereinlasse, worauf er in ein anderes Abteil stieg. In Böschwitz meldete die Frau sowie auch noch ein anderer Reisender, der das gleiche erlebt hatte, den Vorfall dem Stationsvorstand. Darauf wurde der junge Mann, der aus Naumburg kam, verhaftet.

* Freyburg, 7. August. In dem an der Unfrucht gelegenen Garten des Gutsbesizers Laddey wurden unter Neu verstedt drei vollständige Pferdegeschirre, ein Kummel, ferner Decken u. f. w. gefunden. Diese Gegenstände sind höchstwahrscheinlich von unrechtmäßigen Besitzern, die eine Entdeckung fürchteten, hierher gebracht worden.

* Weimar, 7. August. Das neue Ortsverzeichnis für die thüringischen Staaten geht eine genaue, nach amtlichem Material geordnete Uebersicht der Einwohnerverhältnisse der thüringischen Städte. Danach hat, wie die Zeitung „Deutschland“ mittheilt, Eisenach (Stadtgemeinde) eine Einwohnerzahl von 31580, Weimar von 28489 (nach inzwischens vorgenommener letzter Zählung 29585), Apolda von 20364, Jena von 20686, Meiningen von 14483, Gotha von 34651, Altenburg von 37110, Rudolstadt von 12405, Arnstadt von 14411, Sondershausen von 7054, Greiz von 22346 und Gera von 45634.

* Aus Thüringen, 8. August. Ueber das planvolle Vordringen der katholischen Kirche in Thüringen berichtet das „Leipziger Tageblatt“. Neuerdings hat man sich das Großherzogthum Sachsen-Weimar auszuwählen, in dem Katholiken mit Hilfe der dortigen Regierung staatlich subventionierte Pfarren gründen. In Apolda ist erst vor kurzer Zeit die dortige Kaplanei, die bisher von „Bontfajus-Bereim“ erhalten wurde, vom Staate subventionirt worden. Jetzt soll das auch mit der Stadt Jena geschehen. Der Bischof Endert von Fulda statete kürzlich der Stadt Jena einen Besuch ab, als die neue Schule eingeweiht wurde. Der Besuch Enderts hatte aber wohl den Hauptzweck, auch der Jenaischen privaten Kaplanei staatliche Subvention nach dem Muster in Apolda zu sichern. Und nicht lange wird es dauern, wird man das Gleiche für andere mittlere und kleinere Städte des Großherzogthums verlangen. In Berga a. G. und in Weida sind sichere Anzeichen h. für bereits vorhanden. Und es ist jedenfalls nicht reiner Zufall, daß sich jetzt in Jena die erste „katholische Studentenverbindung“ aufgethan hat, deren Mitglieder sich Sugambren nennen. Zwar zählt sie vorläufig nur sechs Mitglieder, auch trägt sie noch keine Farben — es wird aber nicht allzulange verstreichen, bis Jena der Mittelpunkt der katholischen Propaganda für Thüringen ist.“

* Leipzig, 7. August. Unter der zweckentsprechenden Bezeichnung „Leipziger Schauspielhaus“ wird am 10. d. M. der zuletzt unter dem Namen Carola-Theater dem Publikum bekannte Theaterbau in der Sophienstraße in vollständigem neuem Gewände wieder eröffnet werden. Der gesammte Um- und Neubau des seit Anfang der 70er Jahre bestehenden Theaters kostet mehr als 150000 Mark.

* Burg, 7. Aug. Die hiesige Ortsgruppe des Flottenvereins hat beschlossen, höheren Orts zu bitten, daß ein kleineres Kriegsschiff auch einmal die Elbe besuchtsichtigt würde. Auf dieses Gesuch ist nun die Antwort gekommen, daß es leider unmöglich wäre, auch nur ein kleines Torpedoboot die Elbe besuchtsichtigen, da der Tiefgang eines solchen 2 1/2 Meter beträgt und zur sicheren Fahrt die Elbe eine überall erreichende Mindestwassertiefe von etwa drei Metern haben müßte. Ein solcher Wasserstand sei aber oberhalb der Pödelmündung und bei Magdeburg immer nur vorübergehend vorhanden. Es könnte also leicht geschehen, daß das Torpedoboot wohl bis Magdeburg, aber nicht zurückkommen könnte.

Bermischtes.

* Leipzig, 7. August. Zur That des Mörders Gr a b l d ist sei noch mitgetheilt, daß ein Dienstmädchen des Burggaler-Restaurants in einem Stodwert des

Vorderhauses am Dienstag ein schmutziges Männerhemd aufgefunden hat, von dem die Aermel theilweise ausgefrissen waren und das mit dem Buchstaben G. gezeichnet gewesen ist. Das Hemd geendet offenbar Gr a b l d, der Mittags im Burggaler zu speisen pflegte. Bei der feigen That ist es jedenfalls von dem im Todesamtspe sich noch wehrenden Stube geritten worden. Allem Anschein nach hat der Mörder, bevor er das Hemd wegnahm, versucht, den Buchstaben herauszuräumen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. Die Beschaffenheit des Hemdes läßt erkennen, daß sein Träger die Reinlichkeit nicht besonders zu lieben scheint. Uebrigens ist es durchaus faßlich, den Mörder, wie das von verlebendeten Seiten verurtheilt wird, mit einem gewissen Gortenschein der Beschaffenheit zu umgeben und ihn als einen feinen jungen Mann hinstellen zu wollen. Der Eindruck, den der Bursche hervorruft, spricht für das Gegenteil. Zu der Affäre selbst sei noch mitgetheilt, daß das Polizeiamt beschloffen hat, die ausgelegte Verfolgung von 200 Mark in der Weise zu vertheilen, daß 150 Mark an den im Verordnen Geschaft angefertigten Herrn Böhm, durch dessen Angaben die Ermittlung des Ursprungs und des letzten Besitzers der zum Transport der Leiche verwendeten Kiste ermöglicht worden ist, und 50 Mark an den Kassamann und Waffenschein Böhm, Reichstrasse 8, der dem Polizeiamt Mitteilung über die in der unmittelbaren Nähe des Thatories aufgefundenen Waffenschein gemacht hat, ausbezahlt werden. Auch heute Vormittag sammelten sich vor dem, übrigens offenen, Gr a b l d s Geschaft, Kaffaistragen- und Schuhmachergeschaften — etc, viele Neugierige.

* Gamburg, 7. August. Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleiten infolge Veränderung der Weiche die letzten Wagen eines von Großheringen kommenden Personenzuges. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Gamburg, 7. August. Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der „Primus“-Katastrophe haben einen so bedeutenden Erfolg gehabt, daß, wie schon gemeldet, das Distriktsomitee am Montag Abend übereinkam, die Listen zu schließen. Der Vorliegende, Dr. Heub, gab der thüringischen Zeitung, daß die Sammlungen mit 180000 M. abgeschlossen wurde. Diese Summe dürfte noch wesentlich überschritten werden für die Weichen, die nach Ansicht des Komitees fast alle untergebracht werden können bei Leuten, die sich erboten haben, die Ständer umsonst aufzunehmen. Es handelt sich um 50 Vollwaisen; von 200 Eltern haben 100 Kente erklärt, die Kinder ohne Entgelt aufnehmen zu wollen. Von diesen sollen nun 100 Wohnstätten ausgelacht werden, daß ihnen die Aufnahme nicht zur Last wird. Für einige Kinder, die organisirter Helfer halber schwerlich bei Privatleuten Unterkunft finden werden, muß demnach besondere Zuwendung werden, was besonders der Hinterbliebenen der Herren Eberhardt und Steffen zu theil werden, die bei der Rettung der Verunglückten ihr Leben eingebüßt haben.

* Freich, 8. August. Beim Sprengen einer Mine in einem Stenbruchs der Fritzen sind infolge Unvorsichtens von Weichen sieben Personen durch Critchen getödtet, eine Person wurde verletzt.

Unwetter.

Das Unwetter, das sich vorgestern Nachmittag auch bei uns bemerkbar machte, ist über ganz West- und Mittel-Deutschland hinweggefahren und hat in Stadt und Land beträchtlichen Schaden angerichtet. Es liegen zahlreiche Nachrichten vor. Altana in Westfalen wurde von einem Wirbelsturm mit Wolkenbruch hingenommen. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, viele Dämme entwirrt und die Straßen stellenweise überflutet. Auch in Striebig, Mainz, Frankfurt a. M., Mühlend-Grabbach, Bernburg in Anhalt usw. ist an Gebäuden und Bäumen erheblicher Schaden angerichtet worden, auf den Feldern der Umgegend nicht minder.

Glück auf zur Ernte.

Reges Leben herrscht zur Stunde in der Werkstatt der Natur! Alt und Jung in frohem Bunde tummelt sich in Feld und Flur!

Alles rühet und regt die Hände, Reich und Arm mit gleichem Fleiß, Gleich als ob in Aussicht stände Ein demanter Ehrenpreis!

Frühe schon, im Morgenrauen, Wenn im Traum noch liegt die Welt: Wie besüßern sich die Auen! Wie beliebt sich Flur und Feld!

Und wie hurtig ohne Gleichen, Wie das schmerz Wert vollzieht, Garb um Garbe wird sich neigen Vor der Sense scharfen Schnitt!

Wo es kaum noch auf und nieder Waage wie auf stürm'schem Meer, Niehn bald Kindertharen wieder Niehen leidend, rings umher.

Nimmer gilt's ja auch zu säumen! Keine Mühe gilt's zu scheu'n! Keine Stunde darf verträumen, Reue sich will der Ernte freu'n.

Jeder Stand hat seine Plage, Jeder Stand hat seine Last, Jeder der Landmann heutzutage Fürdet nimmer Ruh' noch Raht!

Nimmer nimmt sein Thun ein Ende! Er Tag ist dem andern gleich, Müht er früh nicht schon die Hände, Müht ihm auch kein grüner Zweig!

Doch wo h' ihm, der noch hienieden Jahr für Jahr als freier Mann, Da, wo er getät in Frieden, Auch in Frieden ernten kann!

Wohl dem Volk, auf dessen Fluren Nicht der Tod nur Ernte hält! Dem nicht, wie dem Volk der Buren, Freunde taubten Land und Feld!

Wohl dem Land, das wohlbehalten blieb Vor Krieg und böser Zeit, Das entseffete Gewalten Nicht dem Untergang geneigt! —

Wohl auch Dir drum, Dir vor Allem, Du mein deutsches Heimatland, Dem voll Lust und Wohlgefallen, Stets mein Herz bleibt zugewandt!

Wohl Dir, daß auch Dir voll Güte Gott getreu Dein Feld bewacht, Daß auch Dir noch gold'ner Friede Zu dem Wert der Ernte laßt!

Und Du selbst, o besüßiger Bauer, Wohl auch Dir trotz aller Noth! Sieh den Bur in seiner Trauer, Traue, wie der Bur, auf Gott!

Albert W. Landenburg, Annaburg.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die Hundstagszeit“

Die Hundstagszeit, o Hundstagszeit — wie feucht sind deine Tage! — In Sommerfrischen weit und breit — tönt man'se bittere Klage. — Sieht man des Himmels Zeichen an, zumeist erkundet der „Wassermann“, — drum regnet ohne Frage — so ziemlich alle Tage! — Es stellte sich, der Wettermann — schon lange die Prognose: — zieh dir die Wasserfelle an! — und trag die „Wasserschale“ — Vorsicht! fange Jedermann — dafür, daß er gut Schwimmen kann — die Sommerzeit wird kommen — sehr wässrig und verfrömmen! — Und wer zur schönen Hundstagszeit — will auf die Berge steigen, — dem wird sich im durchweichten Kiebel die schönste Landstache zeigen. — Vom Morgen bis zum Abendhien — wird jeder Feld zum Regenstein, — dort kann er flehn und laufen — wie rings die Wasser rauschen! — — Will deine Frau im Wodebad — wohl gar im Wasser baden, — gib ihrem Wunsch nur zögernd statt — und schätze sie vor Schaden! — — Pack ihr den Badezeug ein, — doch warm gestüttert muß er sein, — weil statt der Hundstagschwüle — erlischen die Hundstagskühle! — — Die Hundstagszeit, o Hundstagszeit — soll Faß denn Keil behalten? — Ihn dir nicht in der Seele leid — die fröselnden Gestalten? — Du trugst den Namen mit der That — manch Eifer ist — wie jammersad — ganz auf den Hund gekommen — weil du dich schlecht benommen! — — War irgendwo ein Sommerfest o mußtst du's begießen! — — Nun aber möchten wir den Rest — des Sommers froh genießen! — Kommt heut ein warmer Sonnenhit — nehm gen den Vorwurf ich zurück — um dann die Zeit zu preisen — der Rosen und der Heften! — — Die Hundstagszeit, o Hundstagszeit — du wech die Zeit zum Reizen — selbst Burensführer sind bereit — dies Faktum zu beweisen. — Botha, Demet und Delarey — erscheinen bald in unrer Näh, — sie reisen noch als Gäste — zum nahen Krönungsfeste! — — Ob sie vielleicht den Freundschaftsbund — in London neu befestigen? — man würde dort aus gutem Grund — die Porte nicht vertieglern! — — Wievielst auch reisen sie „drum rum“ — dann wäre die Gesichte dumm, — die einft so kläglichen Streiter — sind noch nicht „zahm“! — —

Ernst Heiter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 9. August. Der Kaiser hat an den Sohn des verstorbenen Vizepräsidenten Dr. Rudolf von Bennigsen aus Rival nachfolgendes Telegramm gesandt: Aufrichtig betrübt über das Hinscheiden Ihres Vaters spreche ich Ihnen und Ihrer Familie die herzlichste Theilnahme aus. Der Name Ihres vereinigten Vaters, in welchem ich einen treuen Diener und ausgezeichneten Beamten verliere, wird mit der Geschichte des Deutschen Reiches und dessen nationaler Weiterarbeit für immer verknüpft sein. Wilhelm I. R.

* Brüssel, 9. August. Der Burengeneral L u f a s Meyer ist gestern hier am Herzoglichen Hof. Er befindet sich auf der Durchreise nach Dresden.

Wetterbericht des Kreisblatts.

10. August: Wolkig, Sonnenchein, warm. Sehr windig.
11. August: Warm, schön, nimbö. Strichweise Gewitter.
12. August: Wolkig, theils heiter, normal temperiert.
13. August: Heiter, wenig verändert. Später strichweise Regen und Gewitter.

Wasserwärme der Saale am 8. August Nachmittags (gemessen in Sternberg's Bade-Anstalt) 18.5° C = 14.8° R.

Müller-Akademie Worms a. Rh.

Höhere Fachschule für Müller und Mühlenbauer, gegr. 1867 vermittelt in einem Lehrkurs (11 Semester) völlige, gründliche Ausbildung. Absolventen befinden sich in hervorragenden Stellungen als Obermüller, Konstruktor-Ingenieure und Betriebs-Directoren in den bedeutendsten Establishments Deutschlands und des Auslands. Anfang 1. October n. c. Programme und Referenzen gratis und franco durch die Direction Fritz Engel, Ingenieur

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg - Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleinige Geheimnisse der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Sonderzug von Leipzig am 15. August 1902, 3 Uhr 5 Min. Nachm nach Wien, Nordwestbahn.
Ankunft am anderen Morgen 7 Uhr 33 Min.

Fahrtarten für Hin- und Rückfahrt mit 45 tägiger Gültigkeit von Leipzig, Desdn. Pf. nach Wien II. Kl. 36 50 Mk., III. Kl. 20 70 Mk.; nach Budapest II. Kl. 56 20 Mk., III. Kl. 31 70 Mk. Näheres ergeht die bei der tächtlichen Auskunftsstelle, Leipzig, Grimmaische Str. 2 gegen Einzahlung einer 3 Pf.-Marke zu erhaltende Ueberfahrt.
Kgl. Gen.-Dir. d. Säch. Staats-eisenbahnen.

1,200,000 Mark
Institute- u. Privatgelder auf Ader von 3 1/2 % an auszuleihen. Gefunde an **H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.**

Haus-Verkauf.
Wir beabsichtigen unser herrschaftliches **Wohnhaus** mit Seitengebäude und kleinem Hofraum, abgetrennt, sowie großen Vorgarten bebaut, Anseinerber-sehung zu verkaufen. (1961)
Geschwister Steckner, Lindenstr. 5.

Ein mittleres, gutes **Arbeitspferd**, 8 Jahre alt, fromm und ohne Fehler, steht preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen im **Gasthof zur Linde, Evergau.**

Strebl. Christl. gef. Mann, 20 Jhr. alt, militärfrei, gel. Drehseler, sucht dauernde Stellung jeder Art. Werthe Offerten unter **O. M. 79** an die Exp. d. Bl. erb.

Wasche mit Luhrs

Fr. Pfirsiche
empfiehlt **C. P. Zimmermann.**

Extra große Regen-Schirme
nur eigene Fabrikate mit besten erprobten Bezügen unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt die **Schirmfabrik**

J. B. Heinzel,
Halle, Leipzigerstr. 98.
Schirm-Bezüge in 1 Stunde. Reparaturen sofort.

Ratten,
Mäuse und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delitzsch)** (115)

Delicia-Rattencuchen,
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delicia-Rattencuchen.** Vorrätig in Dos. zu 0,50 u. 1,00 Mk. in der Stadt-Apotheke in Merseburg.

Klettenwurzel-Haaröl,
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben u. befeuchtet die so lästigen Schinmer, Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt **Otto Werner.**

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzen-Post, Eßlingen.

Heberall

da, wo auf eine gute Tasse Kaffee Werth gelegt wird, werden unsere feinen Mischungen bevorzugt, aus Gründen, die ausschlaggebend sind für dauernd zuverlässige Lieferung.

Unsere hochfeinen Kaffeemischungen

sind **täglich frisch** **sehr ergiebig** und **ausserordentlich billig.**

Besonders empfehlen:

- Feine Berliner Mischung Pfd, 1,00 Mk.
- Hochfeine Hamburger Mischung " 1,20 "
- Hochfeine Java Mischung " 1,40 "
- Feinste Wiener Mischung " 1,60 "
- Extrafeine Carlsbader Mischung " 1,80 "

Versand nach Merseburg und Umgegend franko.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Radfahrer- Gamaschen, Pellerinen, Sweater, Hemden, Strümpfe,
empfehlen **Hildebrandt & Ruffes.** (1206)

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Apfelkuchen von frischen Äpfeln, **Apfeltorte, Kirchkuchen, Maiz-, Mohr- und Bienenstichkuchen,** feines **Blunder- u. Blättergebäck, Pariser Torte, Präsidents-Torte**
empfiehlt **Conditorei Schönberger**
Nachf. **Oskar Merz.**

Verbessert mit **Maggi**
Suppen, Saucen u. Gemüse

Tivoli-Theater

Merseburg.
(Dir.: **Aug. Doerner.**)
Sonntag, d. 10. August 1902:
Die

Nürnberger Puppe.
Kom. Oper in 1 Akt von H. Adam.
Sierauf:

Zar und Zimmermann.
Kom. Oper in 3 Akten von H. Vorping.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstagsausstellung
im hiesigen Schlossgarten-Salon.
Geöffnet: **Sonntags von 11 bis 2 Uhr** und **Mittwochs von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg. (1831)
Der Vorstand.

Preussischer Beamten-Verein.

Die Verwaltung des Parkbades in Halle a. S. hat unseren Vereinsmitgliedern Preisermäßigungen auf Bäder eingeräumt.
Zur Erzielung der Preisermäßigungen genügt es, die Mitglieds-karte an der Badelasse vorher vor-zulegen. (1861)
Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Halle a. S.
Direction: **Gustav Poller.**
Am Nickerplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Der völlig neue große Spielplan.
The great Kioto.
„Das Wunder der Equilibristik“.
Anita Graciella
mit ihrem brillanten Desjant von Papageien und Kakadus.
Ferry und Perry,
Grotesque-Tänzerinnen.
Einzig in ihrer Art existierend!
Max Larsen's
Burlesquenz-Gesellschaft,
3 Damen und 5 Herren, mit den beiden urwüthigen Burlesgen:
„Ein Universalmittel“
und
„Die Kompagnie-Mutter“
Außerdem:
Das übrige Glatzprogramm.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

I. Etage

Oberaltendurg Nr. 25 ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Borwert Nr. 18.** (1953)

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,**
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,**
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsfomularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Gebr. Stollwerck
27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.
Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.
Export nach allen Erdtheilen.

Köln - Berlin - Wien - Breslau
München - Amsterdam - Brüssel - London
Pressburg - New-York - Chicago.